

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 10

Artikel: Gartenstadt Karlsruhe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beit beansprucht, so ging es dann um so rascher, als einmal mit dem Bauen begonnen werden konnte. Unsere Baumeister, die Firma Renfer, Graber & Co. haben in nicht ganz sechs Monaten 48 Einfamilienhäuser, 3 Zweifamilienhäuser mit 56 Wohnungen vollständig fertig zum Bezuge erstellt, nebst 12 Einfamilienhäusern und 7 Mehrfamilienhäusern mit weiteren 48 Wohnungen in der gleichen Zeit im Rohbau fertig erstellt; eine Leistung, die sich sehen lassen darf und die der Unternehmung alle Ehre macht. Sämtliche Bauarbeiten wurden der Unternehmerfirma um einen Pauschalpreis vergeben. Am 7. März 1911 wurde der Bauvertrag unterzeichnet und schon am 13. März 1911 rückten die ersten 40 Bauarbeiter auf der Baustelle ein. Später waren im Durchschnitt über 400 Mann auf dem Bauplatz beschäftigt. Dank einer mustergültigen Organisation, sowie sorgfältig bis in alle Details getroffenen Vorbereitungen von Seite der Unternehmer, wuchsen die Häuser nur so aus dem Boden, begünstigt von dem überaus schönen Sommer. Glücklicherweise waren stets genügend Arbeitskräfte vorhanden, obschon es hie und da bedenklich weiterleuchtete, kam kein Streikausbruch vor. Der Hauptunternehmung Renfer, Graber & Cie. wurden im Laufe des Sommers auch die gesamten Straßen und Trottoiranlagen, sowie die gesamte Kanalisation mit zirka 900 m Hauptkanälen von 60 bis 30 cm Lichtweite zum Bau übertragen. Diese Arbeiten wurden gleichzeitig mit den Bauten fertig. Die Genossenschaft hat vor drei Wochen den Bau von weiteren 30 Einfamilienhäusern, nebst einem großen Geschäftshause beschlossen. Dieses Baues soll dieses Jahr noch unter Dach kommen. Die Genossenschaft rechnet für ein solches Einfamilienhaus mit schönem Garten 500 bis 590 Franken Zins. Es sind keine Mehrfamilienhäuser mehr geplant, der Zug geht allgemein zum Einfamilienhaus, das ist auch das einzig Ideale.

Für die Erweiterung der St. Gallischen Zwangsarbeitsanstalt Digi bewilligte der Große Rat einen Kredit von 16,600 Franken.

Bauliches aus Davos. Der Konsumverein Davos hat beschlossen, einen umfassenden Geschäftsanbau am bereits bestehenden Geschäfts- und Wohnhaus zu erstellen, und dem Vorstande einen Kredit von Fr. 140,000 eingeräumt. Es soll darin auch eine Konsumbäckerei eingerichtet werden.

Für ein neues, naturhistorisches Museum in Aarau schenkte Herr Nationalrat E. B. Schöke, Ingenieur in Aarau, einen an der Belglistraße gelegenen Bauplatz. Ferner stiftete die Erbschaft des Herrn E. Frey zur Erinnerung an den Verstorbenen einen Betrag von 50,000 Franken an die Erstellung eines neuen Museums. Durch diese Schenkungen sind die Bestrebungen des Initiativkomitees für Schaffung eines neuen Museums wesentlich gefördert worden.

Die Um- und Neubauten des Bahnhofes Zofingen sind von den Bundesbahnen dem Baugeschäft Büchi, Gränicher & Cie. daselbst vergeben worden. Die Firma hat mit den Arbeiten begonnen. Die Erweiterung soll in mancher Beziehung den größern Verkehrsansprüchen besser entsprechen, als man anfänglich glaubte. Demnächst soll auch mit den Unterführungsarbeiten nach der Gasfabrik begonnen werden. Die Hauptunterführung nach dem Henzmann ist nahezu beendet.

Schulhausumbau in Rheinfelden (Aargau). Die Einwohnergemeinde-Versammlung genehmigte das vorgelegte Projekt betr. den Ausbau des südwestlichen Teiles des Knabenschulhauses zu Schulzimmern und erteilte zur sofortigen Ausführung Gemeinderat und Baukommission Auftrag. Durch diesen vorgesehenen Umbau, welcher von der Bauverwaltung auf ca. Fr. 35,000, nach Kubik-

inhalt gerechnet, veranschlagt wird, können vier geräumige Schulzimmer mit Platzgelegenheit für je 54 Schüler gewonnen werden, so daß für Jahre hinaus die Platzfrage in den Schulen wieder geregelt sein dürfte.

Zur Erstellung einer kantonalen landwirtschaftlichen Schule in Bellinzona unterbreitet der Regierungsrat dem Großen Räte ein Projekt im Kostenvoranschlage von 350,000 Franken.

Die Errichtung einer Konsummolkerei in Voile (Neuenburg) ist vom dortigen Konsumverein beschlossen worden.

Bauliches aus Genf. Die Schweizerische Konsumgenossenschaft in Genf, die 18,000 Mitglieder zählt, beschloß die Erstellung einer Genossenschaftsbäckerei.

Gartenstadt Karlsruhe.

Die jüngste unter den historischen Städten Deutschlands hat keinen sehr starken Trieb zur Vermehrung aus sich heraus, sie wächst gemächlich, wie sie gemächlich lebt. Aber sie hat in den letzten Jahren, teils unter dem Zwang großer wirtschaftlicher Aufgaben, wie etwa des Rheinhafens mit seinem Industriegebiet, teils aus sonstigen Zweckmäßigkeitsgründen, mit der Eingemeindung von Vororten weit hinausgegriffen, längst ehe das eigentliche Stadtbereich diesen Vororten räumlich nahe gerückt war. So zieht sich zwischen der Innenstadt, die selbst schon charakteristische, keineswegs zu tadelnde Rückfälle in die behäbige Breite ihres Urzustandes aufweist und zwischen den neu eingemeindeten Vororten ein sehr breiter Gürtel unüberbauten Landes hin zur billigen Besiedelung wie von der Natur geschaffen. Der weit, sehr weit nach Süden hinausgeschobene neue Bahnhof bildet ebenfalls einen starken Anreiz zu entschiedener Dezentralisation, deren Verkehrsnachteile durch guten Straßenbahnbetrieb auszugleichen wären. Dabei hätte das jetzige Geschäftsviertel Aussicht, sich erst recht als „city“ zu entwickeln und würde nicht gefährdet durch zweifelhafte Gründungen an der Peripherie, wo sich — geschäftlich gesprochen — die Füchse gute Nacht sagen. So betrachtet, ist das was sich unter der besonderen Firma als „Gartenstadt“, G. m. b. H. vorstellt, abgesehen von dem sozialpolitischen Einschlag der Gründungstendenzen, ganz unmittelbar auch ein Stück Pionierarbeit auf dem der Gesamtheit frommenden Weg der Rückkehr zu einer dezentralisierenden Bau- und Wohnweise.

Wie die „Gartenstadt“ sich präsentiert? Einstweilen noch in ziemlich mangelhafter Toilette — für Leute, die nach Außerlichkeiten gehen, oder der Sache überhaupt nicht augenfrei gegenüberstehen, ein Grund mehr zu ab-

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzise gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite

Schlackenreines Verpackungsband

fälliger Beurteilung. Schauen wir einmal zu: Es ist richtig, daß eine größere Anzahl Landhäuser nicht rechtzeitig fertig geworden ist. Das ist natürlich fatal. Aber auf der anderen Seite: Da zieht sich, zwar noch unverbaut, aber doch schon ausnahmslos bezogen, eine Reihe der kleinsten Einzelwohnhäuser hin. In einem der Vorgärtchen spielen Kinder; Sonne und Luft haben an ihnen seit den paar Wochen des Einzugs schon gründliche Arbeit getan. Unter die Tür tritt die Mutter. „Ist unbescheiden, wenn man bittet, einmal ins Haus hineinschauen zu dürfen?“ Mit Genugtuung über das bekundete Interesse und auch über das, was zu zeigen ist, wird aufgetan. Im Erdgeschoß nach der Straßenseite ein nettes, einfenstriges Zimmer, nach rückwärts die geräumige Wohnküche, von der ein paar Stufen zur angebauten Waschküche und zu dem wohl 200 m² großen Garten führen: er ist schon tüchtig für den Hausbedarf bepflanzt. Von der Küche führt auch ein bequemer, direkter Zugang zu den beiden Kellern, die hell, lustig, geräumig, wellig ausgemauert das ganze Haus unterfangen, und deren einer ein zum Haus gehöriges, einfaches Wannenbad enthält. Im Obergeschoß ein großes und ein kleines Zimmer, Wasserfloß, Wasserhahn mit Becken und unterm

einen Pfennig billiger als in der Stadt, mein Mann hat auf der Lokalbahn ein Jahresabonnement für 30 Mk. und die Kinder haben nur ein paar Minuten zur Schule hinüber nach Karlsruhe-Rüppurr.“ Drüben auf der andern Straßenseite bewohnt ein Lokomotivführer für 700 Mk. eine schon ganz stattliche Villa, nebst 300 m² Garten, im Hochparterre ist eine gedeckte Küchenveranda, darüber ein geschützter Balkon, auf dem der Herr des Hauses sein Sonnenbad mit der schönsten Aussicht auf den das Gelände besäumenden Durlacher Wald und die nahen Vorberge des Albtales genießt. Er hat ein Fahrrad. Aber den Weg zum Maschinenhaus macht er, seit er hier draußen wohnt, meist zu Fuß. So ist's im Sommer. An die Schrecknisse des Winters, die man den Leuten vorgemalt hat, glaubt keiner mehr von denen, die hier draußen Wurzel fassen. Der Vogel, der lange Zeit im Käfig gefessen hat, braucht eine Weile, um die Freiheit wieder zu lernen. Dem Stadtmenschen geht's gewiß ähnlich. Manchmal sehnt sich wohl auch einer wieder ernstlich zurück nach der Enge. Aber was beweist das gegen die Segnungen und die Notwendigkeiten der Freiheit. („Frankf. Ztg.“)

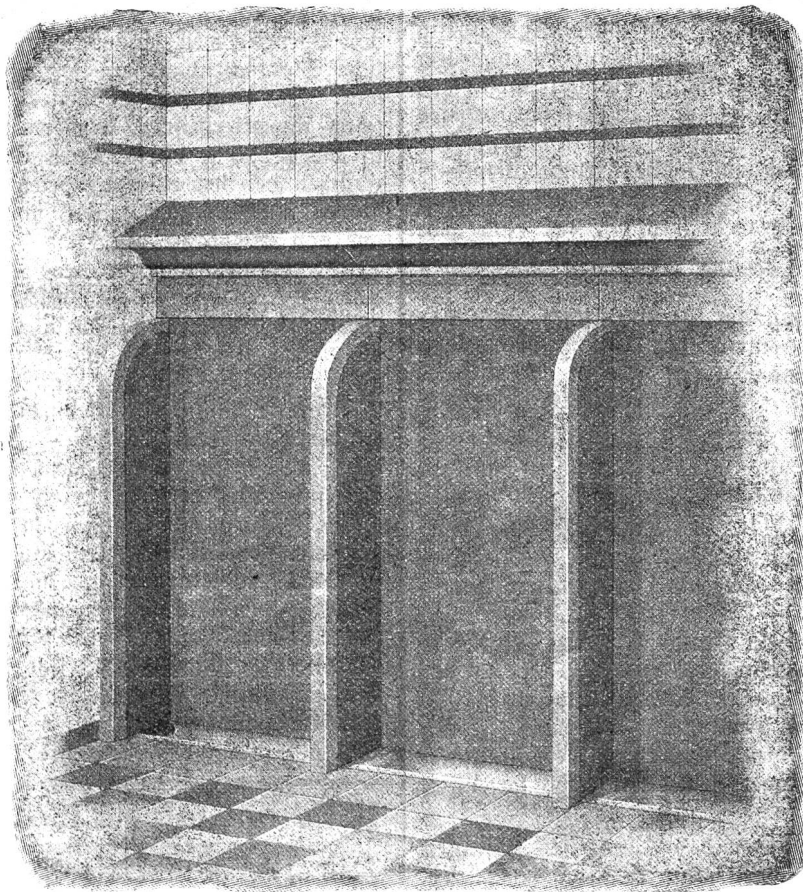


Fig. 1.

Sanitolpissoiranlage mit Gesimse.

Dach der geräumige Trockenspeicher. Gas und elektrische Hausklingel fehlen nicht. Herz, was begehrtst du mehr für 320 Mk. Jahresmiete Alles in Allem, Steigerung ausgeschlossen, ebenso Kündigung gegen den Willen des Mieters. Ja, aber die weite Entfernung von der Stadt, der Weg des Mannes zur Arbeitsstätte, der Schulgang der Kinder, die Beschaffung der Lebensmittel? Werden dadurch nicht die andern Vorteile aufgewogen? Die Frau lacht: „Die Lieferanten laufen uns das Haus ein, die Milch bekommen wir durch Vereinbarung hier sogar um

Die Pissoiranlagen in Schulen und öffentlichen Orten.

Für die Einrichtung von Pissoiranlagen in Schulen, Bahnhöfen etc. kommen heute vornehmlich zweierlei Materialien in Verwendung — Feuerton und Schiefer. Während erstere Anlagen nur für Wasserberieselung in